



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Ungleichheit menschlicher Rassen hauptsächlich vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte

Pott, August Friedrich

Lemgo [u.a.], 1856

Das Verhältniß der Nationalitäten seit Einführung des Christenthums wegen seiner ihm innewohnenden weltbürgerlichen Tendenz ein anderes. Aus entgegengesetztem Grunde das Sprachstudium im Alterthum ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-15667

sie bisher gewohnt gewesen: eben so füglich könntet ihr Feuer und Wasser zur Einheit verschmelzen; — und doch sprechen Dänen und Deutsche nicht einmal einander wildfremde, gegentheils nah verwandte Sprachen.“

Schmeller scheint hienach Recht zu haben mit seinem obigen Aussprüche, weit entfernt, bereits im Weltalter der Humanität angelangt zu sein, breche höchstens vorerst das der Nationalitäten an. Aber wie? hat er denn wirklich Recht? Wären wir nicht damit wieder auf dem Standpunkte des alten Heidenthums angelangt oder hätten, trotz des Christenthums, womit wir großthun, ihn noch gar nicht verlassen? Das Christenthum, nämlich wie es sein sollte, d. h. ein Mittel, die Menschheit zu wahrer und ächter Menschlichkeit zu erziehen und heranzubilden, nicht, wie meistens bloß, wieder eine neue engherzige Form eines keizersüchtigen Partikularismus zu den abgethanen alten, kann ein übertriebenes Hervorkehren der Nationalitäten wider einander unmöglich lehren, so wenig es auch die Nationalitäten selbst in ihren gutem Recht stören oder wohl gar zerbrechen zu wollen, nur über sie irenisch hinauszugreifen Ursache hat. Das soll uns aus Joh. Friedr. Cramer's werthvoller Schrift: *De studiis quae veteres ad aliarum gentium contulerint linguas Sundaie MDCCCXLIV.* 4. ein dem 2. Kap. mit der Ueberschrift: *Quid causae fuerit, quod antiqua rerum memoria aliarum linguarum jacuerit studium* entnommenes Bruchstück verdeutlichen. *Veteres populi, quorum sedes erant in Asia meridionali atque omnino in iis regionibus, quae mediterraneam includunt mare, pro varia variorum locorum, quae incolebant, conditione, alii aliam induerant naturam. Etenim ut montibus, fluviis, mari inter se fuerunt sejunctae et segregatae singulae gentes, ita suos quaeque colebat deos, quos sibi finxerat animo, quum ipsi dii popularem redolerent naturam, suos retinebat mores et leges, suum denique tuebatur cultum atque habitum, quo factum est, ut alteri cum altera gente non ita magna esset societas atque pauca tantum essent communia. Quod praeterea veterum memoria alter post alterum in publicum prodiit populus rerumque potitus caeteros quosque sub jugum misit atque odio est persecutus, Christiano vero et quidem recentiore potissimum aevo omnes populi sui sunt juris communique omnium civitatum continentur vinculo, quod longe plurimi eundem deum venerantur eademque fere amplectuntur sacra, quodque mercatura, quae nunc major et copiosior, plura undique et apportantur et exportantur, ut de aliis hoc loco taceam, equidem*

Sprache und Volksthümlichkeit an der Nordgrenze von Schleswig-Holstein in A. L. Z. 1843 Dec. Nr. 222—224 und 1844 März Nr. 72—75.

veteres γλώσση λαλεῖν, recentiores γλώσσαις λαλεῖν fere dixerim, si fas est rem profanam sacris appellari verbis. Quo magis in ultimam antiquitatis descendes memoriam indeque rerum historiam repetes, eo magis videbis alterum populum non solum ab altero abhorruisse, verum etiam ipsas gentes tribuum et ordinum diversitate in diversas partes esse sejunctas, quo magis vero ad nostros pervenies dies, eo magis populum cum populo singulosque cum singulis vitam communicare non sine magno cognosces gaudio. Quum omnium populorum ita proferrantur fines ferratisque viis hodie ad omnes celerrimus nobis aperiat aditus, fieri non potest, quin linguarum communio augeatur magnopere. Itaque non est quod miremur antiquitatis populos variarum linguarum studiis non fuisse addictos, quum linguis, quod cujusque populi est proprium, exprimatur, id vero in aliis gentibus despexerint magnopere atque neglexerint veteres.

Mit dem propagandistischen Streben des Christenthums nach allgemein-menschlicher Geltung kamen, aus leicht erklärlichen historischen Gründen, in seinem Gefolge vorzüglich drei Sprachen als *linguae sacrae* (Hebräisch, Griechisch, Latein — die Sprachen des A. und N. Testaments und der Vulgata) in Schwung. Seit aber das Befeuerungswerk über alle Welttheile sich auszudehnen begann, war man, um den ungläubigen Völkern in religiöser Hinsicht beizukommen, zuvor sich mit deren Sprachen vertraut zu machen, selbst wider Willen genöthigt. Dieser Umstand gab der Linguistik ihren Anfang und gibt ihr noch mit ihren Fortgang.

Wie aber in der neueren Zeit Verwandtschaft in Sprache und Nationalität sogar als mächtiger Hebel der Politik, und zwar in großem Stile, gebraucht und mißbraucht werden kann, davon zeugt am besten das allbekannte russische Manövre mit dem Panflavismus, welchem, wird er in seiner Starrheit festgehalten, einen durch einmüthigen Widerstand kraftvollen, Pangermanismus und Panromanismus entgegenzustellen, allein dauerhaft wirksamen Erfolg versprache. Um so mehr, als, wenigstens nach der Angabe v. Thun's, Ueber den gegenwärtigen Zustand der Böhmisches Literatur S. 66., „unter den 200 Millionen, die Europa bewohnen, 78 Millionen Slaven sind“. Rußland spekulirt in seinem Interesse auf Alles. Nicht bloß auf die sog. konservativen oder auch, vorkommenden Falles, auf die entgegengesetzten Interessen und Partheiungen. Es schob auch, wie jetzt die „Griechische“ Religion im Besonderen, so früher die christliche überhaupt, vor; zur Zeit, wo es gegen die Türken so uneigennützig den Griechen beistand, welche jedoch, wie angelegentlich das Fallmerayer und der Griechen *Dikonomos* *) die Welt glauben machen wollten, nicht

*) Κωνσταντινου Οικονομου προεβυτερου δοκιμον περι της πλησιιστα-